



Tobias Gimbel, Zuschreibung
Flussgegend mit Burgruine

Pr701 / M457 / Kasten 19



Pr701 / Flussgegend mit Burgruine

Tobias Gimbel, Zuschreibung
Flussgegend mit
Bauerngehöft, nach 1774 (?)

Pr702 / M456 / Kasten 19



Pr702 / Flussgegend mit Bauerngehöft, nach 1774 (?)



Tobias Gimbel

Landau 1756–1829 Straßburg

Vater des ebenfalls als Maler tätigen Georges Gimbel (1779–1829). Es sind außer der Heirat 1779 in Straßburg kaum biographische Daten zu Gimbel bekannt, der nach einigen Quellen auch in Frankfurt tätig gewesen sein soll, bevor er sich 1789 endgültig für den Rest seines Lebens in Straßburg niederließ.

Das heute recht übersichtliche Werk Gimbels besteht aus Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen, wobei einige Gemälde auch auf Elfenbein ausgeführt sind. Gimbel malte vornehmlich Landschaften mit bäuerlicher oder militärischer Staffage. Neben idealen Landschaften finden sich Ansichten konkreter Orte aus der Umgebung Straßburgs. Insgesamt steht seine beschauliche, teils naiv wirkende Landschaftskunst noch ganz im Zeichen der hollandisierenden Manier, wie auch die Prehn'schen Gemälde belegen, die zudem einen deutlichen Einfluss der Graphiken → Ferdinand Kobells offenbaren.

Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr623, Pr624, Pr697, Pr698, Pr701, Pr702, Pr746

Literatur

Gwinner 1862, S. 466; AKL, 54 (2007), S. 270; AK Colmar 2011

Technologischer Befund (Pr701)

Ölhaltige Malerei auf Elfenbein

H.: 8,5 cm; B.: 11,5 cm; T.: 0,35 cm

Vertikale Wuchsrichtung, rückseitig mittig oben, vertikale Verfärbung (wohl von Pulpakanal); Rückseite sorgfältig geglättet.

Sehr dünne, weiße Grundierung. Mit breitem, weichem Metallstift (Blei) und lockeren Strichen Motiv umrissen.

Zuerst mit bewegtem, modellierendem Pinsel helles Himmelsblau; dabei teils sehr dünn vertrieben, sodass durch Weiß der Grundierung Farbe aufgehellt wird; für zuvor ausgesparte dunkle Wolken und ferne Horizontlandschaft der Farbe wenig Schwarz zugesetzt; für beleuchtete Wolkenpartien hell ausgemischtes Gelb und Weiß nass-in-nass modellierend aufgesetzt. Nach Farbtrocknung Hintergrundlandschaft, Sträucher und Bäume mit Graugrün, locker stufend, flächig unterlegt; dabei Zentrum der linken vorderen Baumkronen ausgespart. Dann Fels mit Burgruine sowie Weg und Felsen im Vordergrund in Grau und Rosa mit feinem Pinsel locker nass-in-nass, sowie Wasserfläche neben und übereinander strichelnd in Farbigkeit des Himmels ausgeführt. Dann weiter mit grau gebrochenen Grünausmischungen und kurzen Pinselzügen für die im Hintergrund schemenhaft bleibende Ausarbeitung der Vegetation und der verschatteten Baumpartien im Mittel- und Vordergrund. Jetzt zuvor ausgespartes Zentrum der vorderen Baumkronen stufend mit Ockerlasur unterlegt. Darauf mit über- und ineinander gesetzten, nach vorne hin heller werdenden Abmischungen von deckenden und lasierenden grünen sowie braunen Farbpunkten und kurzen Strichen Blattwerk modellierend ausgearbeitet und im gleichen Zug Büsche und Bäume im Mittelgrund vollendet. Wiesenflächen im Vordergrund mit dünnflüssig, locker aufgetragenen grünen- bzw. blaugrünen Lasuren angelegt, wobei Unterzeichnung teils sichtbar bleibt und Bodenstruktur belebt. Dann Felsbewuchs, feingezeichnetes Gras, Gestrüpp am vorderen Bildrand sowie auf Wiese fallender Baumschatten und einzelne Schattentiefen im Laubwerk mit grünbrauner Lasur ausgeführt. Letzte kühle hellgrüne Lichtpunkte

aufgesetzt. Menschen und Tiere mit brauner Lasur vorgezeichnet; Inkarnate mit Rosa und Kleidung mit Rot, Weiß und Blau koloriert.

Zustand (Pr701)

Träger konvex verwölbt. Vereinzelt, minimale Malschichtausbrüche entlang der Ränder, ein größerer über Baumgruppe links. Malschichtbereibungen am unteren Rand. Schmutz und Firnisreste entlang der Ränder. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr701)

H.: 12,6 cm; B.: 15,6 cm; T.: 1,3 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware A; Eckornament: 2

Passepartout: Stangenware: G; Eckornament: 14

[A.D.]

Beschriftungen (Pr701)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „458 Gimbel“; roter Buntstift: „701“; Bleistift: „701“, überschrieben von schwarzem Filzstift: „701“; roter Wachsstift: „63“ überklebt von weißem Papieraufkleber, darauf schwarze Tusche: „P 263“; rosa Buntstift: „701“

Auf der Packpapierverklebung von 1972, roter Buntstift: „701“

Auf der Außenkante des Rahmens, unten, Bleistift: „701“; blaue Tinte: „263“

Goldenes Pappschildchen: „P.263. Tob. Gimbel“



© Historisches Museum Frankfurt



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr702)

Ölhaltige Malerei auf Elfenbein

H.: 8,5 cm; B.: 11,4 cm; T.: max. 0,35 cm

Vertikale Wuchsrichtung, rückseitig mittig vertikal braun verfärbter Pulpakanal; Rückseite sorgfältig geglättet.

Sehr dünne weiße Grundierung. Mit breitem, weichem Metallstift (Blei?) und lockeren Strichen das Motiv umrissen.

Bildaufbau und Malweise wie bei Pr701 mit entsprechender farbiger Ausarbeitung von hinten nach vorne; vorgestufte Farbflächen für das Laubwerk – auch hier Aussparung mit später eingetragener Ockerlasur – mit lavierender Kolorierung im Vordergrund und mit Braunlasur gezeichnet, sparsam kolorierte Menschen und Tiere.

Zustand (Pr702)

Träger konvex verwölbt. Oben rechts Einläufer 1,2 cm. Unten Mitte, 5 cm diagonal verlaufender Kratzer, retuschiert. Mittig am oberen und unteren Bildrand Malschichtabrieb bis auf Träger. Schmutz und Firnisreste entlang der Ränder. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr702)

H.: 12,5 cm; B.: 15,5 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware B; Eckornament: 2

Passepartout: Stangenware: G; Eckornament: 14

[A.D.]

Beschriftungen (Pr702)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „457 Gimbel“; Bleistift: „702“; schwarzer Filzstift: „702“; roter Wachsstift: „66“ zwei mal, einmal überklebt von weißem Papieraufkleber, darauf schwarze Tusche: „P 266“; rosa Buntstift: „702“

Auf dem Packpapierband von 1972, schwarzer Filzstift: „702“; roter Buntstift: „702“

An der Außenkante des Rahmens, unten, Bleistift: „702“; blaue Tinte: „266“

Goldenes Pappschildchen: „P.266.Tob. Gimbel“



© Historisches Museum Frankfurt



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 15, Nr. 456. 457: „GIMBEL. Zwei Flussgegenden. b. 4. h. 3. Elfenbein.“

Passavant 1843, S. 32, Nr. 701. 702: „Gimbel. Zwei Flussgegenden. b. 4. h. 3. Elfenb.“

Parthey, Bd. 1 (1863), S. 490, Nr. 3 u. 4 (als Gimbel); Gwinner 1862, S. 466 (als Gimbel); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 64 (Wiedergabe Passavant 1843);

Thieme/Becker Bd. 14 (1921), S. 55 (als Tobias Gimbel); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 81 (Wiedergabe Aukt. Kat. 1829); AKL Bd. 54 (2007), S. 270 (als Tobias Gimbel, zugeschrieben); Brüggem 2011, S. 51, Anm. 36 (als Tobias Gimbel)

Kunsthistorische Einordnung

Die beiden nahsichtigen, idyllischen Flusslandschaften von kühl-silbriger Farbigkeit sind spiegelbildlich aufgebaut und liegen jeweils unter verhangenem hellgrauem Himmel. Auf Pr701 führt auf dem linksseitigen, bewaldeten Ufer ein Weg an zwei großen Eichen vorbei in den Vordergrund. Auf ihm kommen ein Reiter in Begleitung einer Frau mit Kopflast und ein voraussprengender Hund auf den Betrachter zu, während ein weiterer Mann neben seiner abgesetzten Kiepe an seinem Rand ausruht. Im Mittelgrund schiebt sich ein Felsvorsprung mit aufragender Burgruine in den Fluss, das unbebaute, strauchbewachsene Ufer im Hintergrund ist nur summarisch angegeben. Auf Pr702 umfließt der sich links in die Tiefe windende Fluss eine flache Landzunge rechts, auf der ein niedriges Bauernhaus mit Schuppen im Schatten eines Wäldchens und einer etwas windschiefen Eiche liegt. Ein Mann steht auf dem sandigen Weg, der zur Tränke am Wasser führt, wo eine Kuh und eine Ziege sich laben. Von hier hat offensichtlich auch das



Ruderboot am unteren Bildrand abgelegt, das einen Mann und eine Frau zum jenseitigen Ufer bringt. Von diesem ist im Mittelgrund ein Vorsprung zu sehen, auf dem zwischen hohen Büschen und Bäumen weitere rötliche Hausdächer hervorlugen. Den fernen Horizont markiert summarisch ein verblauer Streifen mit Bäumen und einer Bergkette. Wie Pr623 und Pr624 (→ Tobias Gimbel) stehen auch die beiden Flussgegenden ganz im Zeichen der hollandisierenden Landschaftsmalerei. Und wie dort ist auch hier auf Radierungen → Ferdinand Kobells als mögliche Anregung hinzuweisen: Die Flusslandschaft mit Bauerngehöft orientiert sich so deutlich an dessen 1774 entstandener Graphik Fischer¹, dass kaum vorstellbar ist, Gimbel habe das Blatt nicht gekannt (Abb. 1). Dies bedingt zugleich einen terminus post quem für die Ausführung des Miniaturbildchens. Die Staffage des Gegenstücks mit dem hingelagerten Mann mit Gepäck in Kombination mit dem seitlich auf seinem Gaul sitzenden Bauern findet sich ganz ähnlich in Kobells Radierung Dorf unter Bäumen.²

[J.E.]

1 Ferdinand Kobell, *Fischer*, 1774, Radierung, 10,0 x 7,2 cm (Kobell 1784, o.S.; Nagler, Bd. 7 (1839), S. 93, Nr. 4; Deutsche Fotothek online, Permalink: <http://www.deutschefotothek.de/documents/obj/71257325>).

2 Ferdinand Kobell, *Dorf unter Bäumen*, Radierung, 14,4 x 9,1 cm, Platte (Stengel 1822, Nr. 174; Deutsche Fotothek online, Permalink: <http://www.deutschefotothek.de/documents/obj/71257209>).



Abb. 1, Ferdinand Kobell, Fischer, Radierung, 1774, Harvard, Harvard Art Museum, Inv. Nr. R5545 © Harvard Art Museums/Fogg Museum, Gift of Belinda L. Randall from the collection of John Witt Randall, Foto: President and Fellows of Harvard College, <https://hvard.art/o/243586>